



AUF EIGENEN BEINEN STEHEN

ERFOLGREICHES CARVE OUT VON ALETE

Organisatorische Änderungen der Unternehmensstruktur spiegeln sich stets in der IT wider. Aktuelles Beispiel bei der IT-Informatik ist die Herauslösung des bekannten Babynahrungsherstellers Alete aus dem Nestlé-Konzern durch die BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft. Anfang 2015 fand dieser so genannte Carve Out statt. Seitdem ist Alete unter der Rechtsform einer GmbH als autarkes Unternehmen am Markt tätig.



Die IT-Informatik erhielt im Zuge des Carve Out den Auftrag, eine komplett neue Infrastruktur für Alete einzurichten. Softwaretechnisch galt es in dem Projekt, ein mittelstandsgerechtes SAP-System aufzubauen. Geschäftskritische Anwendungen mussten neu angeschafft, andere überführt werden. Viele Terabyte an Geschäftsdokumenten hat die IT-Informatik bei der Herauslösung auf die Server im eigenen Rechenzentrum migriert. Besonderes Merkmal bei Alete: Es wurde hier eine Terminal-Server-Plattform mit Thin Clients aufgebaut (Näheres im Artikel „Thin Clients bei Alete“).

Durch die Kooperation ihrer verschiedenen Business Units ist die IT-Informatik in der Lage, solche komplexen Projekte zuverlässig zu bewältigen – von der Industry-Sparte weiter zu Technology und – neu! – Smart Factory bis hin zum Service. Im Alete-Projekt etwa mussten die Business Units Industry und Technology sehr eng zusammenarbeiten, da dort sowohl Soft- wie Hardware neu aufzubauen und miteinander zu verzahnen waren.

Ganzheitliche Betreuung: von Anwendung über Hosting bis Service

Besondere Synergien erwachsen künftig auch aus der Aufnahme der IT-Abteilung der Röhm GmbH als neue Business Unit „Smart Factory“ in die IT-Informatik (siehe Titelstory) – auch dies im Übrigen ein Carve-Out-Projekt, bei dem eine eigenständige Einheit (hier die IT) – als Ganzes aus ihrem bisherigen Verbund herausgelöst wurde.

Durch das Zusammenspiel der einzelnen Geschäftseinheiten ist IT-Informatik heute optimal aufgestellt, um ihre Kunden ganzheitlich zu betreuen. Die Business Unit Industry akquiriert etwa ein Projekt im Bereich SAP, EMU oder OPRA. Dieses gewinnt im Laufe der Zeit dann eine gewisse Größenordnung. Im weiteren Verlauf sind daher Dienstleistungen für Systembetrieb und Hosting erforderlich, eine langfristige Regelbetreuung ist gefragt. Über die Business Units Technology und Smart Factory mit ihrem jeweiligen Know-how kann dies ideal abgebildet werden. Die Einheiten arbei-

ten dabei themenspezifisch zusammen und ergänzen sich: die Business Unit Smart Factory als Spezialist für Fertigungs- und Industrie-4.0-Themen, die Business Unit Industry mit ihrem Anwendungs-Know-how in Sachen SAP, OPRA, Business Intelligence und Big-Data-Themen, also die Verwaltung sehr großer Datenbestände.

„Smart Service“ als Bindeglied

Die technisch-infrastrukturelle Grundlage stammt von den Spezialisten der Business Unit Technology. Als Querschnittsfunktion agiert der Service, der erst Anfang 2015 umstrukturiert wurde (item berichtete). Aus einer Hand erhalten die Kunden nun gebündelte Serviceleistungen über die Business Units hinweg, unterstützt durch ein neues IT Service Management, sowie ein Ticketsystem. Angesiedelt ist der Service in der Industry-Sparte und wird künftig ergänzt durch die Einheit „Smart Service“. Sie stellt das Bindeglied zwischen Industry und Smart Factory dar und spiegelt damit den Unitübergreifenden Gedanken eines ganzheitlichen Service wider.





Thin Clients bei Alete

Nach seiner Herauslösung aus dem Nestlé-Konzern leistete die IT-Informatik bei dem bekannten Babynahrungshersteller Geburtshilfe, was Einrichtung von Soft- und Hardware angeht. Es galt, die IT-Landschaft komplett neu aufzubauen.

Wer ein gutes Beispiel dafür sucht, wie die IT-Informatik den kompletten Rechenzentrumsbetrieb für ein Unternehmen organisiert, wird bei Alete fündig. Das Unternehmen ist auf zwei Standorte verteilt: die Produktion und ein Großteil der Beschäftigten am Werk in Weiding, der Customer Service mit rd. 26 Mitarbeiter/-innen in Bad Homburg. In der Vergangenheit war Alete eng in die IT des Nestlé-Konzerns eingebunden, nutzte das zentrale Konzern-SAP-System und betrieb zudem

eigene, kleinere Lösungen. Auf die bisherigen Ressourcen konnte man künftig nicht mehr setzen; es galt, etwas vollkommen Neues aufzubauen. Das Konzept sah vor, sämtliche Anwendungen wie auch die Infrastruktur von einem Rechenzentrumsbetreiber zu beziehen.

Terminal Server Farm mit Citrix

Ziel des Projekts war, dass es die Nutzer möglichst einfach haben sollten. Was die Hardware angeht, kommen daher nun vorwiegend Thin

Clients zum Einsatz. Vor Ort sind dabei keinerlei Programme installiert, da die Geschäftslogik ausschließlich zentral abläuft. Im ihrem Rechenzentrum stellt die IT-Informatik alle Anwendungen bereit, welche die Alete-Beschäftigten für ihre tägliche Arbeit benötigen, und versorgt die Thin Clients damit von zentraler Stelle aus. Installiert wurde eine Citrix Terminal Server Farm mit Clients des deutschen Herstellers Igel. Auch die bisherigen PCs, welche Alete von Nestlé mitgebracht hat, können dabei als

GLOSSAR

Terminal Server

Rechner, der verteilten Endgeräten eine vollständige Arbeitsumgebung mit allen Daten und erforderlichen Anwendungen zentral zur Verfügung stellt, ohne dass die darin enthaltenen Programme auf den Geräten selbst installiert sein müssen. Ein solches Server Based Computing kann in Client-Server-Architekturen durch einen Thin Client als Endgerät realisiert werden.

Thin Client

Arbeitsplatz-Rechner für Server Based Computing, der für das stationäre Arbeiten ausgelegt ist und anders als ein PC keine eigenen Anwendungen enthält. Thin Clients erhalten die für das lokale Arbeiten erforderlichen Daten und Befehle über verschiedene Zugriffsprotokolle (RDP, AIP; POcIP) von einem zentralen Terminal Server.

Active Directory

Verzeichnisdienst von Microsoft Windows Server zur Gliederung eines Netzwerks nach Benutzern, Gruppen, Computern, Diensten etc. entsprechend der realen Struktur des Unternehmens oder seiner räumlichen Verteilung.

Thin Clients genutzt werden. Sie wurden komplett gelöscht, und per Igel-USB-Stick wird auf den einstigen Fat Clients nun einfach ein Thin Client gebootet.

An über 150 solchen schlanken Arbeitsplätzen versehen die Alete-Beschäftigten seit Oktober 2015 ihren Dienst. Zu diesem Zeitpunkt sind die Terminal-Server-Umgebung sowie die beiden wichtigsten Anwendungen für Alete produktiv gegangen: SAP und eine Speziallösung für die Lebensmittelbranche der Gesellschaft für Qualitätsmanagement (GQM). Neben der Hardwareinfrastruktur galt es für die IT-Informatik nämlich, auch die gesamte Softwarelandschaft für den Kunden neu aufzubauen, da Alete von Nestlé keinerlei Softwarelizenzen übernehmen durfte.

Softwaretechnisch auf der grünen Wiese gestartet

Das bisherige ERP-System stand also nicht mehr zur Verfügung und es musste ein vollkommen neues SAP implementiert werden. Als Ausgangspunkt diente hierbei das von der IT-Informatik entwickelte EMU-Einführungsmodell (www.emu-erp.de), welches sie um die speziellen Prozesse bei Alete sukzessive erweitert hat. Die installierte SAP-Anwendung sieht nun nicht mehr wie ein Konzern-ERP aus, sondern ist zugeschnitten auf die Anforderungen eines mittelständischen Unternehmens, wie es Alete heute darstellt. Das Qualitätsmanagementsystem ergänzt SAP und ist neu für den Nahrungsmittelhersteller. Die damit abgebildeten Aufgaben hat Alete früher direkt mit SAP abgewickelt. Die Spezialanwendung ist so-

mit deutlich mittelstandsgerechter. Neben SAP und dem GQM-System stellt die Informatik der Alete GmbH alle anderen Anwendungen und Dienste per Terminal Server zur Verfügung, die man für die tägliche Arbeit benötigt: Office-Programme, Dateifreigaben, Druckunterstützung u. v. m.

Carve-Out-Projekte dieser Art sind für einen IT-Dienstleister kein kleines Projekt; allein der Infrastrukturtel verschlang weit über 800 Personentage. Wird ein Kunde aus einer Struktur herausgelöst und neu aufgebaut, müssen Altdaten migriert werden; es gilt, Mailsysteme, Active-Directory-Strukturen und Gruppenhierarchien neu zu schaffen oder zu übernehmen. Auch das im Terminal-Server-Bereich heikle Problem des Druckens will gelöst werden.





KUNDEN-STECKBRIEF

Alete[®]

Branche: Nahrungsmittel
Sitz: Bad Homburg v. d. H.
Gründung: 1934

1934 entwickelte die Allgäuer Alpenmilch GmbH in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Günther Malyoth, Leiter der Forschungsabteilung der Haunerschen Universitäts-Kinderklinik in München die erste gebrauchsfertige Säuglings-Vollmilch. Der Markenname Alete wird geboren und die Alete GmbH in München gegründet. Von 1971 bis 2014 gehörte Alete zur Nestlé Deutschland AG. Für die Weiterentwicklung der Babynahrung kann damit auch auf die Erkenntnisse des Nestlé-Forschungszentrums in Lausanne zurückgegriffen werden. Seit 2015 ist die Alete GmbH wieder ein eigenständiges Unternehmen, das Tradition und Erfahrung mit neuen Strukturen und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen kombiniert

Hierfür hat die IT-Informatik eine Spezialsoftware implementiert. Eine weitere Herausforderung bestand darin, Dritt- und Spezialanwendungen in der neuen Terminal-Server-Umgebung abzubilden – vereinzelt Access-Datenbanken etwa oder Exotenprogramme. Diese waren originär nie für Server Based Computing konzipiert, da Nestlé früher ausschließlich Fat Clients ausgerollt hat.

Jochen Wöhrle, Leiter der Business Unit Technology der IT-Informatik: „Das Zusammenspiel der einzelnen Business Units war in diesem Projekt essenziell. Es gibt zum Beispiel Szenarien, bei denen Barcodes am Scanner eingelesen und bis ins SAP transportiert werden. Dies muss Hand in Hand funktionieren. Wir überlegen bei solchen Vorhaben also gemeinsam und in enger Abstimmung mit dem Kunden, welchen Prozess für welche Arbeitsplatzgruppe man abbildet, welche Geräte wir dafür

benötigen etc. Insbesondere weil Alete ein sehr vielseitiges Unternehmen ist. Vom Einkauf über Produktion bis Logistik wird die gesamte Supply Chain abgedeckt und dies muss IT-seitig natürlich unterstützt werden.“

So hält ein Carve-Out-Projekt auf vielen Ebenen zahlreiche Nebeneffekte bereit, die ein IT-Dienstleister zu berücksichtigen hat. Bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zahlen sich das gute Zusammenspiel der Business Units untereinander und die Erfahrungen der IT-Informatik aus vergleichbaren Projekten aus.